Arbeitsweise einer Digiset-Lichtsetzanlage

Vor einigen hundert Jahren hat sich die erste Revolution in der Buchstabenaufzeichnung vollzogen: Gutenbergs Erfindung – die bewegliche Letter – löste den schreibenden Mönch ab.

Über 400 Jahre wurden Bücher mit der Hand gesetzt bis durch die Zeilensetzmaschine die zweite "Satzrevolution" begann.

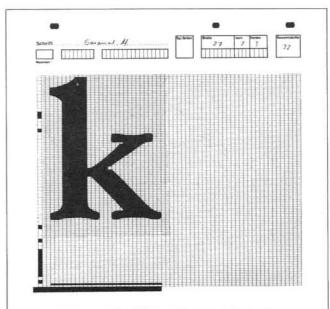
In unserer Zeit findet nun lautlos die dritte Revolution statt – nämlich der Übergang vom "heißen" zum "kalten" Satz. Der Filmsatz hat die Anfangsschwierigkeiten überwunden; denn die Forderung ist erfüllt: ein perfektes System von Satzbeginn über Korrektur bis zur Montage.

Eines dieser Systeme ist der Digiset-Lichtsatz, der außer Filmaufzeichnung als weiteren Vorteil die hohe Geschwindigkeit der Buchstabenaufzeichnung möglich macht. Dieses System ist die Verwirklichung der dritten "Satzrevolution". Digiset nutzt die elektronische Geschwindigkeit der Datenverarbeitungsanlagen; so hat man beim Aufzeichnungsgerät Digiset mit Ausnahme des Filmtransportes auf jegliche verschleißanfällige Mechanik verzichtet.

Schriftspeicherung und -wiedergabe im Digiset

Das Aufzeichnungsgerät, der Digiset, besteht aus zwei Einheiten: aus dem Digitalteil mit Kernspeicher zur Schriftenspeicherung und aus dem sogenannten Analogteil zur Schriftwiedergabe.

Um einen Lochstreifen zur Schriftspeicherung zu erhalten, müssen alle Buchstaben eines Alphabets als Filme auf 18 cm (Kegelhöhe) vergrößert werden. Diese Filme bilden – auf einer Schriftkarte befestigt, die mit Rasterfeldern versehen ist – die Vorlagen zur Aufrasterung. Nach einem bestimmten System, nämlich in Bildlinien (50 Linien) auf die Breite eines Geviertes nebeneinander und mit 120 Unterteilungen auf die Kegelhöhe berechnet, tastet eine Fotozelle die Buchstaben nacheinander ab, und das elektronische Rechenwerk dieser Aufrasterungsanlage setzt die schwarzen und weißen Teile der Bildlinien in einen Binär-Code um, der als Lochstreifen ausgestanzt wird.



Durch foto-elektrische Aufrasterung der Schriftkarten für jeden Buchstaben oder Zeichen entsteht ein Digiset-Schriftlochstreifen Ein Buchstabe ist als Lochstreifen im Durchschnitt ca. 20 cm lang. Der Lochstreifen des ganzen Alphabets ist, da die Grundcodierung ca. 100 Buchstaben umfaßt, ungefähr 20 m lang. Lochstreifen von Antiquaschriften sind länger als die von Groteskschriften, weil bei Antiquaschriften Schwarz-Weiß-Unterbrechungen innerhalb einer Bildlinie häufiger sind. Der Schriftlochstreifen hat 8 Kanäle und beim Einlesen mit dem Lochstreifen-Leser in den Kernspeicher des Digiset werden für jeden 8er-Code 8 Ringkerne des Kernspeichers in einen bestimmten Magnetisierungszustand gebracht – nämlich positiv oder negativ geladen, entsprechend den Lochkombinationen. Dadurch besteht die Buchstabenform nun aus einer Impulsfolge von positiven und negativen Werten, die immer wieder und in beliebiger Reihenfolge das ursprüngliche Schriftbild über eine Kathodenstrahlröhre auf fotografisches Material projizieren.

Schrift-Modifizierung

Durch die Elektronik gewinnt man Möglichkeiten der Schriftwiedergabe, die beim herkömmlichen Satz nicht durchführbar sind. Der gebündelte Lichtstrahl läßt sich variabel bewegen, d.h. er kann in der senkrechten Bewegung enger oder breiter in Linien nebeneinanderlaufen bzw. durch eine Winkelablenkung der Senkrechten von 70 bis 80 Grad gesteuert werden. Dadurch entstehen schmale und breite Schriften bzw. durch das Schräglegen der Bildlinien kursive oder besser gesagt schräge Schriften aus einem Vorlagen-Lochstreifen, denn damit wird das "Magazin" des Digiset – oder besser gesagt der Kernspeicher – gefüttert, um Buchstabenbilder aufzeichnen zu können.

- Dokumentieren heißt "nachweisen". Ursprünglich gebrauchte man den Begriff Dokumentation ausschließlich für das Nachweiswesen in der Literatur. In unserem Jahrhundert ist die wissenschaftliche und technologische Literatur in einem Maße angewachsen, daß der Leser selbst einen Bibliothekskatalog nur mit Hilfe zusammenfassender Übersichten benutzen kann. So beschäftigen sich heute in der Bundesrepublik allein etwa 500 Dokumentationsstellen mit der Ordnung und Auswertung wissenschaftlicher Fachliteratur.
- 2. Dokumentieren heißt "nachweisen". Ursprünglich gebrauchte man den Begriff Dokumentation ausschließlich für das Nachweiswesen in der Literatur. In unserem Jahrhundert ist die wissenschaftliche und technologische Literatur in einem Maße angewachsen, daß der Leser selbst einen Bibliothekskatalog nur mit Hilfe zusammenfassender Übersichten benutzen kann. So beschäftigen sich heute in der Bundesrepublik allein etwa 500 Dokumentationsstellen mit der Ordnung und Auswertung wissenschaftlicher Fachliteratur.
- 3. Dokumentieren heißt "nachweisen". Ursprünglich gebrauchte man den Begriff Dokumentation ausschließlich für das Nachweiswesen in der Literatur. In unserem Jahrhundert ist die wissenschaftliche und technologische Literatur in einem Maße angewachsen, daß der Leser selbst einen Bibliothekskatalog nur mit Hilfe zusammenfassender Übersichten benutzen kann. So beschäftigen sich heute in der Bundesrepublik allein etwa 500 Dokumentationsstellen mit der Ordnung und Auswertung wissenschaftlicher Fachliteratur.

Schrift-Modifizierung durch Ablenkung des Kathodenstrahles:

1. schmalgelegte Schrift mit schräggelegter Auszeichnung;

2. breitgelegte Schrift mit schräggelegter Auszeichnung;

3. schräggelegte Schrift

Arbeitsablauf

Am Anfang eines jeden Auftrages steht die manuelle Eingabe von Texten, d. h. das Ablochen des Textes. Damit es nicht zu Mißverständnissen kommt, ist es ratsam, die Texte vorher auszuzeichnen, sie mit satztechnischen Angaben zu versehen. Von der *Arbeitsvorbereitung* gehen die Manuskripte an die *Perforatoren* Helltyper I bzw. Helltyper III.

Texteingabe

Auf diesen Perforatoren schreibt man eine Klarschrift und den Endlos-Lochstreifen. Die Schreibmaschinen-Klarschrift wird zweifarbig – nämlich schwarz und rot durch Farbband-Umschaltung – auf DIN-A-3-Blätter im Hochformat ohne Randausgleich geschrieben. Jede Zeile ist wegen der Korrekturansprache fortlaufend numeriert. Der Text wird mit schwarzem Farbband geschrieben, während alle satztechnischen Befehle und Steuerkommandos für den Rechner in Rot erscheinen. Um sofort erkannte Tippfehler zu korrigieren, kann man durch einen Befehl das falsch geschriebene Wort oder die ganze Zeile löschen. Der Lochstreifen-Stanzer des Perforators stanzt einen sechsspurigen Lochstreifen aus. Jeder Buchstabe und jedes Zeichen – also jeder Typenanschlag – besteht aus einer Lochkombination. Befehle und Steuerkommandos setzen sich aus mehreren Lochkombinationen zusammen. Entschlüsselt – nämlich in der Klarschrift – ergibt sich daraus eine Aneinanderreihung von Buchstaben und Ziffern.

Der Helltyper I ist eine elektrische Schreibmaschine mit einem Elektronik-Einbau und angeschlossenem Lochstreifen-Stanzer. Er ist für die Eingabe einfacher Texte vorgesehen. Die hauptsächlichen Satzbefehle können vereinfacht zur Ausführung gelangen, alle anderen Befehle müssen voll ausgeschrieben werden. An diesem Perforator soll die umgeschulte Schreibkraft oder die Perforatortasterin sitzen.

Das große Text-Eingabepult ist der *Helltyper III*. Er ist für komplizierte Satzarbeiten und für Korrekturzwecke vorgesehen. Außer dem Bedienungselement des Helltyper I – nämlich der Schreibmaschine – besitzt er eine umfangreiche Sondertastatur, mit der jede vorkommende Satzarbeit ausgeführt werden kann. Die Eingabe der Befehle ist am Helltyper III vereinfacht: durch Drücken einer Befehlstaste erscheinen mehrere Kennbuchstaben auf der Klarschrift und die entsprechenden Lochkombinationen im Lochstreifen. Wo Zahlenangaben notwendig sind, z. B. bei Einzügen, Durchschuß, erfolgen diese durch besondere Zahleneingabetasten.

Die verschlüsselten Befehle in der Klarschrift lassen sich nach kurzer Einarbeitungszeit sehr leicht auf ihre Richtigkeit überprüfen, da sich ihre Zusammensetzung auf einem bestimmten System aufbaut. Eventuelle Schreibfehler werden – genau wie es der Korrektor gewöhnt ist – auf dem rechten Rand der Klarschrift vermerkt.

```
00
     ynbOly
OI
     yn t0026y
04
05
     Dokumentieren heißt "nachweisen". Ursprünglich gebrauchte man den Begriff Dokumentation
     ausschließlich für das Nachweiswesen in der Literatur. In unserem Jahrylmy-Jahrhundert
06
     ist die wissenschaftliche und technologische Literatur in einem Maße angewachsen, daß
     der Leser selbst einen Biblie yley Bibliothekskatalog nur mit Hilfe zusammenfassender
     Übersichten benutzen kann. So beschäftigen sich heute in der Bundesrepublik allein etwa
10
     566 (fünfhundert) Doke
                              tationestellen mit der Ordnungylay
11
     500 Dekumentationsstellen mit der Ordnung und Auswertung wissenschaftlicher Pachliteratur,
    je zur Hälfte auf technologischem und naturwissenschaftlichem, zur anderen auf gesellschafts-
12
13
     und wirtschaftswissenschaftlichenylwywirtschaftswissenschaftlichem Gebiet. Wenn allein auf
     dem Gebiet der Medizin alljährlich rd. 100,000 Werke und Aufsätze auszuwerten sind, dann
     erscheint es begreiflich, wenn Verleger wissenschaftlicher Fellenwerke oftmals auf deren
16
     Druck zugunsten reprographischer Befehle verzichten, weil der Inhalt regelmäßig schon während
                                                                                                           Lklegury
17
     der Herstellungszeit hoffnungslos veraltet | ist. z
                                                                                                           + helfe
18
   yney
```

Urtext-Klarschrift, auf dem Helltyper I geschrieben, nach dem Korrekturlesen. Die Befehle zeichnen sich vom schwarzgeschriebenen Text durch Rotschrift ab

Textkorrektur

Um den ersten Digiset-Papierabzug möglichst fehlerfrei zu machen, muß man die angestrichenen Fehler im Korrekturstreifen richtigstellen, d.h. mit dem Korrektur-Anfangsbefehl unter Ansprache der Klarschrift-Blattnummer, Zeilenzahl und auszuzählendem Wortzwischenraum die zu korrigierende Textstelle ansprechen; darauf folgen die Richtigstellung und der Korrektur-Endebefehl.

```
00 yub01y
01 yut0026y
02 ydu02yyb00230yybr200yydu02y
03
04 yan,31336006y
05 yfa011506yQuellenwerke yfe07y
06 yfa1600yDrucklegumg yfe01y
07 yfa03yBehelfe yfe04y
08 yfa1703yweraltet. z yfe1800y
09 yney
10
```

Korrektur-Klarschrift, auf dem Helltyper III geschrieben. Die Befehle zeichnen sich vom schwarzgeschriebenen Korrekturtext durch Rotschrift ab

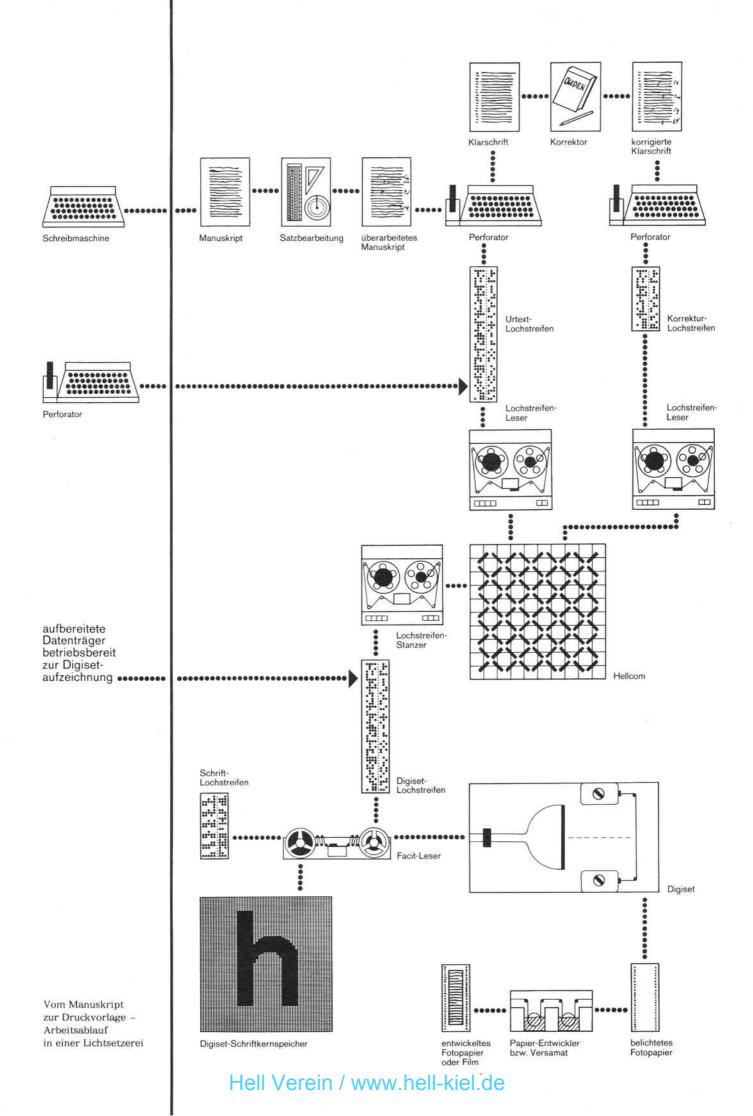
Im Korrektur-Lochstreifen stehen auch alle satztechnischen Befehle, die längere Zeit Gültigkeit haben wie Spaltenhöhe, Satzbreite, Durchschuß sowie Schriftdefinitionen für die am Helltyper I verkürzt angegebenen Auszeichnungen.

Lochstreifen-Verarbeitung

Über zwei Lochstreifen-Leser laufen die Informationen der Urtext-Lochstreifen und des Hauskorrektur-Lochstreifens in den Satzrechner Hellcom ein. Das Programm des Computers setzt die Verarbeitung der Texte in Gang, die aus unzähligen Abfragen nach Befehlen innerhalb der eingelesenen Blocklängen besteht. Als erstes geschieht die Abfrage nach "Löschen Wort" und "Löschen Zeile", damit der Rechner die so gekennzeichneten Informationen eliminieren kann. Das Programm löscht die fehlerhaften Stellen des Urtext-Lochstreifens und fügt die entsprechenden richtigen Angaben des Korrektur-Lochstreifens ein. Das Programm enthält für jede Schrift eine Tabelle mit den Dicktenwerten in den Schriftseisbare. Bei der Verarbeitung der Texte addiert das

eines jeden Schriftzeichens. Bei der Verarbeitung der Texte addiert das Rechenwerk die Anzahl der Bildlinien für alle Zeichen, die auf den Schriftgrad umgerechnet sind. Das Ende der ausgeschlossenen Zeile ist durch die Bildlinienzahl der umgerechneten Satzbreite festgelegt. Kommt die Verarbeitung in den Grenzbereich, so tritt das Silbentrennungsprogramm in Aktion. Um alogische Trennungen trotzdem richtig auszugeben, hat der Rechner ein sogenanntes Ausnahme-Wörterbuch. Diese Abfrage ist vorrangig. Ist das zu trennende Wort nicht vorgegeben, wird die Silbentrennung nach dem eingegebenen logisch aufgebauten Silbentrennungsprogramm vorgenommen, das mit einer Sicherheit von 98% arbeitet. Falsche Trennungen korrigiert man bei einem späteren Durchlauf. Nach der Silbentrennung oder wenn keine möglich oder nötig ist, wird die Zeile mit der vorhandenen Satzmenge ausgeschlossen, d. h. die Wortzwischenräume erweitert, die ein Fünftelgeviert als Minimum betragen.

Alle in dem Urtext-Lochstreifen eingegebenen Befehle rechnet der Computer in die Digiset-Befehle um, nämlich in der Waagerechten auf eine Bildlinienunterteilung und in der Senkrechten auf den typografischen Zeilentransport oder auf das halbpunktweise Verschieben von der Schriftgrundlinie. Der ausgestanzte Digiset-Lochstreifen enthält nun außer der Text-Information alle Anweisungen in einer für Digiset verständlichen Sprache.



Der Lochstreifen-Stanzer bestimmt einmal die Geschwindigkeit der Textverarbeitung (maximal 100 Lochstreifen-Kombinationen in der Sekunde), zum andern setzen schwierige Texte die Geschwindigkeit beim Hellcom noch weiter herunter. Durch häufiges Umladen der Schrift-Dicktentabellen geht im Verhältnis viel Zeit verloren. Als durchschnittliche Leistung für gemischten Satz können wir die Arbeitsgeschwindigkeit des Rechners mit 60 bis 70 Buchstaben pro Sekunde annehmen; das entspricht einer Stundenleistung von über 200000 Buchstaben.

Schrifteingabe in den Digiset

Bei einer Auflösung der Schrift von 120 Linien in der Höhe und von 50 Linien in der Waagerechten kann der Kernspeicher (262144 Ringkerne) vier Schriften mit je 96 Zeichen aufnehmen.

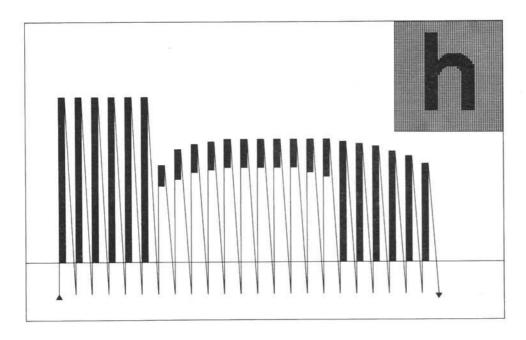
Mit der Belegung des Kernspeichers von vier Schriften, die in den Größen von 4 bis 12 Punkt anzuwenden sind und zusätzlich kursiv, schmal- oder breitlaufend aufgezeichnet werden können, ist theoretisch eine 272fache Schriftmischung in einer Zeile möglich. Das wird die Praxis hoffentlich nie ausnutzen!

Das Einlesen eines Schrift-Lochstreifens dauert unterschiedlich ca. 8–10 Sekunden, da die Lochstreifen verschiedene Längen haben, z. B. sind Antiquaschriften immer länger als Grotesk-Schriften.

Wenn aus organisatorischen Gründen die Schriftkapazität eines Kernspeichers nicht ausreichen sollte, so empfiehlt sich der Einsatz eines Plattenspeichers, um aus ihm einzelne Schriften abzurufen und in den Kernspeicher einzugeben. Es geschieht hier also ein laufender Magazinwechsel.

Aufzeichnung im Digiset

Nachdem nun das Schriftmagazin gefüllt ist, folgt die Eingabe des Digiset-Lochstreifens – also des zu setzenden Textes – über den *Facit-Leser* mit einer Geschwindigkeit von maximal 1000 Zeichen in der Sekunde. Durch die zusätzliche Verarbeitung bestimmter Befehle ergibt sich eine Aufzeichnungs-Geschwindigkeit von ca. 300 Buchstaben in der Sekunde, das sind über eine Million Buchstaben in der Stunde.



Die Abbildung zeigt den Verlauf des Kathodenstrahles vom Nullpunkt ausgehend. Die unterschiedliche Frequenz bildet eine sogenannte Hüllkurve, die die Kontur des Buchstabens festlegt. Zur Verdeutlichung sind die Bildlinien auseinandergezogen

Beim Aufzeichnungsvorgang rufen die eingelesenen Buchstaben- oder Zeichencodierungen die Impulsfolgen eines Buchstabenbildes auf. Die Elektronik
steuert den Kathodenstrahl auf- und abwärts und läßt ihn entsprechend dem
eingegebenen Buchstabenbild aufleuchten oder dunkel. Durch Befehle läßt sich
der Kathodenstrahl für die unterschiedlichen Schriftgrößen verändern. Der
Lichtpunkt wird größer oder kleiner und kann so Schriften von 4 bis 12 Punkt
aufzeichnen; wie bereits erwähnt werden durch Enger- oder Breiterlegen der
Bildlinien schmale bzw. breite Schriften erzeugt oder durch eine Winkelablenkung eine schräge Schrift. Ferner kann man mit Hilfe von Befehlen die Schriftzeichen höher oder tiefer setzen: Ohne einen Filmtransport kann man den
"Schreibstrahl" von der Schriftgrundlinie ausgehend um 28 Punkt nach oben
und um 28 Punkt nach unten über die Breite von 28 Cicero dirigieren.

Auf dem Bildschirm setzt sich punktweise Bildlinie neben Bildlinie zu Buchstaben und diese wiederum zu ganzen Zeilen zusammen. Die Geschwindigkeit liegt so hoch, daß unser Auge das Aneinanderreihen von Bildlinien nicht mehr verfolgen kann.

Eine Spezialoptik, die nicht beweglich ist – da die Größenveränderung auf dem Bildschirm geschieht – überträgt die aus Lichtimpulsen zusammengesetzten Buchstabenbilder auf das fotografische Material. Am Zeilenende setzt der Filmtransport ein, d. h. es geschieht ein mechanisches Weiterbewegen der Filmbahn, das elektronisch gesteuert wird. Alle Zeilen sind fortlaufend numeriert. Die Anlage arbeitet wahlweise mit Film oder Fotopapier, jeweils seitenrichtig oder seitenverkehrt – aber immer in positiver Aufzeichnung. Film und Fotopapier stehen als Rollen in den Breiten 70, 100 und 150 mm zur Verfügung, dementsprechend sind auch die Kassetten. Die größtmögliche Satzbreite ist 28 Cicero.

Die Entwicklung des belichteten Fotopapiers geschieht in einem eingebauten 2-Bad-Verfahren mit Entwickler und Stabilisator. Das Fixieren entfällt. Fertig getrocknet verlassen die Fotopapierabschnitte, von der Abschneidevorrichtung im Kamerateil von der Rolle in bestimmbaren Längen zwischen 30 und 65 cm abgeschnitten, den Digiset. Die Entwicklung hält mit der Belichtungsgeschwindigkeit Schritt. Das ist ein großer Vorteil gegenüber anderen Verfahren, wenn man an das schnelle Weiterreichen von Korrekturabzügen denkt.

Korrekturabzüge

Im Bleisatz ist es kein Problem, *schnell und billig* Abzüge herzustellen. Beim Filmsatz muß man anders denken: Korrekturabzüge kosten Geld, und man muß auch die gedankenlos bestellten bezahlen, die ohnedies in den Papierkorb wandern.

Abzüge bis zu 5 Stück lassen sich am schnellsten von der Digiset-Papierfahne mit einem elektrostatischen Kopiergerät herstellen. Ein solches Gerät ist die Bruning 2000, die für die Formate DIN A 4 und DIN A 3 eingerichtet ist; denn das DIN-A-3-Format brauchen wir später für die Umbruchabzüge.

Muß die Anzahl der Korrekturabzüge mehr als 5 betragen, so wird es billiger – und mit noch höherer Anzahl auch viel schneller –, wenn man eine Kopie macht und von dieser normalen Bruning-Kopie auf einer Kleinoffset-Presse bis zu 100 Drucke herstellen kann. Von einer Spezialfolie lassen sich sogar einige hundert Drucke machen.

Die Höhe der Spalten ist so ausgegeben, daß das Format DIN A 4 ausgenutzt wird. Der Kunde erhält also, nachdem der erste Digiset-Durchlauf abgeschlossen ist, Spaltenkopien, auf denen er seine Berichtigung als Autorkorrektur anzeichnen kann.

Digiset-Korrekturen

Wir bezeichnen eine Korrektur an einer bereits typografisch aufgebauten Spalte als Zweitkorrektur – im Gegensatz zu der Erstkorrektur, die nach der Klarschrift vorgenommen wird.

Korrigieren muß man in jedem Fall den Lochstreifen, der nach dem ersten Durchlauf völlig anders aufgebaut ist als ein Lochstreifen vor der Eingabe in den Rechner. So stehen beispielsweise einige Befehle stets zu Beginn eines Absatzes oder am Zeilenanfang, die man bei der Korrektur des ersten Wortes wiederholen muß. Die Zweitkorrektur wird durch solche Überlegungen etwas erschwert. Man sollte bei der Ausführung der Zweitkorrektur über den Lochstreifen-Aufbau Bescheid wissen.

Bei der Autorkorrektur locht man die Änderungen auf dem Helltyper III – ebenso die Angaben für den Umbruch. Die Änderungen des Korrekturlochstreifens fügt der Rechner nach dem System Ansprache der Spalten-, Zeilen- und Wortnumerierung in den Textlochstreifen ein, ein neuer Lochstreifen wird ausgestanzt, und der Digiset nimmt eine erneute Aufzeichnung vor. Das Ganze heißt mit anderen Worten: der Durchlauf wiederholt sich bei jeder Korrektur. Aus Kostengründen wird man für diese Aufzeichnungen Fotopapier benutzen. Geringfügige Korrekturen führt man möglicherweise schneller durch Neusatz eines Absatzes aus. Man kann auch den Absatz aus dem vorhandenen Lochstreifen korrigieren und alles übrige löschen. In beiden Fällen hat man zwei kurze einwandfreie Lochstreifen, deren Text man als Film in der Montage für den falschen Absatz einfügt. Wir umgehen auf diese Art zeilenweises Korrigieren in der Filmmontage.

Filmaufzeichnung und -entwicklung

Liegt die Druckreif-Genehmigung vor, und sind alle Lochstreifen einwandfrei, kann die Filmaufzeichnung im Digiset beginnen. Dazu wird die Abspulkassette mit dem Fotopapier gegen eine mit Film ausgetauscht, ein Knopf gedrückt und ein weiterer für das seitenverkehrte Aufzeichnen. Wenn die richtige Schrift im Kernspeicher ist, genügt ein weiterer Knopfdruck zum Start. Die Filmaufzeichnung geschieht abschnittweise oder als ganze Rolle hintereinander. Rollenaufzeichnung hat bei umfangreichem Satz den Vorteil der einfachen Einführung in den Entwicklungsautomaten. Die Filmabschnitte oder Filmrollen laufen im Kodak "Versamat" durch ein System von Bädern für Entwicklung, Fixierung, Wässerung und durch den Trocknerteil. Völlig trocken kann der Film sofort in der Montage weiterverarbeitet werden.

Filmmontage

Der *Montierer* fertigt aus den Digiset-Filmen nach einem vorgegebenen Aufriß (Layout oder Klebemuster) die Seitenmontagen an.

Dafür gibt es mehrere Verfahren. Man kann über Haftfolie und Reguport oder Filmkleber auf eine Streufolie montieren, um nach dem Kopieren auf der Offsetplatte keine Schnittkanten zu bekommen. Ein weiterer Vorteil ist das seitenrichtige Montieren.

Eine andere Möglichkeit: man montiert seitenverkehrt direkt auf Montagefilm mit Tesafilm oder Filmkleber. Will man hierbei keine Schnittkanten haben, so sollte man umkopieren auf Negativ, dies ausdecken und nun ein Positiv kopieren. Das ist allerdings ein etwas längerer und auch kostspieligerer Weg.

Die Seitenmontage ist das Vorprodukt sowohl für eine Offset- als auch eine Tiefdruckerei, und wenn eine Buchdruckerei die Kosten für die Plattenherstellung nicht scheut, kann sie ebenfalls das Digiset-Erzeugnis weiterverarbeiten.

Martin Wetzel

Gesetzt auf Digiset: Lux Bildstudio GmbH, Neu-Isenburg